

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brillanten von den Fingern zu ziehen — der Ring sitzt allzu fest und unverrichteter Sache müssen sich die Verbrecher entfernen. — Aber der Detektiv weiß, sie werden wieder kommen, wenn sie annehmen können, daß der Chloroform gewirkt hat; darum stellt er sich tot und wird in einen Pavillon getragen. Und er hatte sich nicht getäuscht. — In der folgenden Nacht kommt das Gaunerpaar angeschlichen, um dem Toten den Ring vom Finger zu ziehen. Zu ihrem maßlosen Erstaunen fehlt der kostbare Reif. „Er wird wohl noch in seinem Zimmer sein“, meint die Baronesse, „also zurück und dort suchen!“ Kaum haben sie den Pavillon verlassen, da erhebt sich der Detektiv, schneidet Augenlöcher in das Bartuch, das ihn deckte, umhüllt sich damit und eilt ihnen nach. Vom Korridor aus bemerkt er durchs Schlüsselloch das Versteck des Gaunerpaares und sieht Carmen sich anschicken, durch den Kamin in sein Zimmer zu kriechen. Er eilt in dasselbe und versteckt sich rasch hinter seinem Bett. Als die schwarze Gestalt der Baronesse durch den Kamin hervorgefrohen kommt, tritt er plötzlich vor die Ahnungslose, die vor Schreck ohnmächtig zusammenbricht; nach wenigen Sekunden umschlingen sichere Fesseln das verbrecherische Weib. Doch noch fehlt Carmens Helfershelfer, der „Baron“. Leise schleicht nun der Detektiv ebenfalls durch den Kamin in das Zimmer des Gaunerpaares. Aber der Baron, der dem Kamin gerade den Rücken zuwendet, sieht das Verhängnis nicht nahen. 2 starke Fäuste umklammern ihn plötzlich von rückwärts und kurze Zeit darauf liegt auch er gefesselt am Boden.

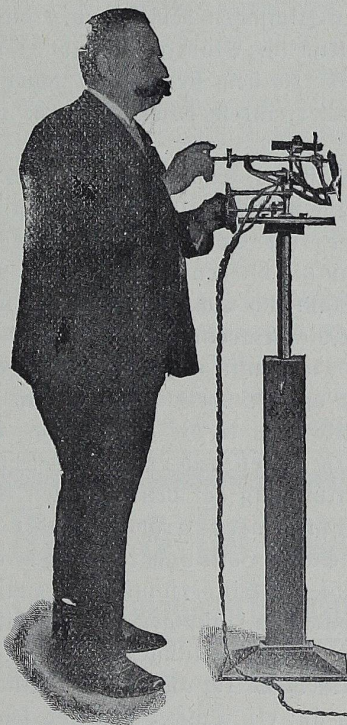
In einem Loch in der Zimmerwand, hinter einem Bild, das der Detektiv herabschießt, verborgen, kommen die gestohlenen Sachen zum Vorschein. Die durch den Schuß erschreckten Gäste eilen herbei und sehen erstaunt den tot geglaubten Gard vor sich. Hocherfreut empfangen sie aus der Hand ihres Helfers ihr Eigentum zurück.



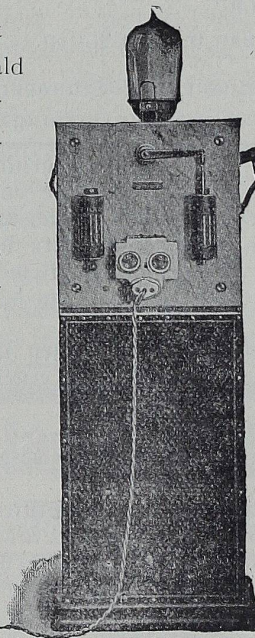
Verschiedenes.



— 96,000 kinematographische Aufnahmen in einer Sekunde. Die Leistungsfähigkeit unserer photographischen Apparate ist bekanntlich dank der hochentwickeltesten Optik und Feinmechanik soweit gesteigert, daß sich bei normalen Lichtverhältnissen Aufnahmen bis zu $\frac{1}{2500}$, neuerdings sogar bis zu $\frac{1}{5001}$ Sekunde erzielen lassen. Solche kurze Belichtungszeiten genügen für die Forderungen des praktischen Lebens, z. B. für Aufnahmen von Rennen usw., vollkommen. Sie genügen jedoch bei weitem nicht mehr, sobald es sich um Aufnahmen für wissenschaftliche Zwecke, insbesondere auf dem Gebiete der Ballistik, handelt. Nehme man z. B. ein fliegendes Infanteriegeschloß mit ein tausendstel Belichtungszeit auf, so würde das Geschloß während Belichtungszeit einen Weg von einem Meter zurücklegen und damit auf der Platte ein Bild geben, das etwa 20 mal so lang



Der Gleichrichter kommt selbsttätig in Betrieb, sobald man die Kohlenstifte der Projektionslampe miteinander in Berührung bringt. Die Bedienung der Lampe erfolgt wie sonst, d. h. die Kohlen müssen nach der Zündung auseinandergezogen und im richtigen Abstand gehalten werden.



Der Quecksilberdampf-Gleichrichter Cooper Hewitt dient dazu, Wechselstrom in Gleichstrom umzuformen. Kostspielige Bedienung u. Unterhalt wie bei den rotierenden Umformern fallen dahin!

**Keine
Ueberwachung
Keine Wartung
Keine
Stromverluste durch
Vorschalt-
widerstände**

— Verlangen Sie unsere Liste No. 24. —

**Sté. THE Westinghouse Cooper Hewitt Company Limited,
11 Rue du Pont, Suresnes (près Paris).**

ausfiel, als es eigentlich sein sollte. Die für solche Zwecke nötige Kürze in der Belichtungszeit war mit mechanisch arbeitenden Momentverschlüssen nicht zu erreichen. E. Granz fand die Lösung des Problems dadurch, daß er Lichtblitze von solcher Kürze anwandte, daß während ihrer Brennzeit keine merkliche Bewegung des aufzunehmenden Gegenstandes eintrat. Er benutzte als Lichtquelle den elektrischen Funken, und zwar traf er seine Anordnung so, daß das Geschöß selbst auf seinem Fluge ein dünnes Staniolblättchen durchschlug und dadurch die Unterbrechung eines elektrischen Systems herbeiführte, das auf diesen Eingriff mit einer kräftigen Funkenentladung reagierte. Dieses Verfahren ist später von vielen Seiten, insbesondere von E. Granz, vervollkommen worden und hat uns eine große Reihe höchst interessanter Aufnahmen geschenkt, die zum ersten Mal Aufschluß über die Arbeitsweise unserer Feuer-Waffen, über die Strömungs- und Wirbelverhältnisse bei fliegenden Geschossen usw. gaben. Es ist auch für die Zwecke der Kinematographie benutzt worden. Die genaue kinematographische Aufnahme eines außerordentlich schnellen Vorganges wurde indes erst möglich, als man an die Stelle der ruhenden photographischen Platte den rotierenden Film setzte. Der Film kann dabei ziemlich rasch rotieren (etwa 100 Meter in der Sekunde), da die Belichtungszeit ja eine so außerordentlich kurze ist, daß der Film praktisch in dieser Zeit vollkommen still steht. Gleichzeitig war es nötig, statt eines Entladungsfunkens eine große Anzahl rasch auf einanderfolgender zu verwenden. Nach achtungswerten Erfolgen von Schwinning, Bull und Schatte ist diese Aufgabe in vollkommendster Weise erst kürzlich von Granz und Glazel gelöst worden. Diese benutzten zwei miteinander durch Induktion gekoppelte elektrische Kreise, in denen sie in heute ja allgemein bekannter Weise elektrische Schwingungen erzeugen. Der in dem Sekundärkreis

auftretende Entladungsfunkte dient zur Beleuchtung des photographisch aufzunehmenden Vorganges; die Funkenfrequenz kann bei der Art ihrer Anordnung innerhalb der Grenzen 200 bis 100,000 verändert werden. Ebenso groß wie die Funkenzahl ist die Zahl der Aufnahmen, die von einem auf eine Trommel gespannten Film aufgenommen werden. Mit dieser Apparatur ist es also möglich, kinematographische Aufnahmen sowohl von sehr langsamen wie auch von sehr schnellen Vorgängen zu machen. Erwähnt sei noch, daß die Bildfrequenz bei dem normalen kinematographischen Film etwa 20 in der Sekunde beträgt. Mit ihrer Anordnung haben Granz und Glazel eine Reihe hochinteressanter Aufnahmen gemacht. Man sieht z. B. auf einer langen Reihe von Bildern ein Spitzgeschöß auf sein Ziel losseilen. „Gilen“ ist nicht ganz richtig, denn nur um Bruchteile eines Millimeters ist auf den einzelnen Bildern ein allmähliches Fortrücken wahrzunehmen. Auf einer anderen Serie von Bildern sieht man das Durchschießen eines Stückes Holz. Man sieht das Geschöß eindringen, auf der andern Seite wieder austreten und schließlich die Bildfläche verlassen. Jetzt, erst nach „langer“ Zeit setzt die Zerstörung des Holzes ein, die dann im Laufe der nächsten 12 Aufnahmen zur vollständigen Zersplitterung führt. Ebenso bemerkt man auf Bildern, die die Durchschießung einer Tonkugel darstellen, daß auch hier das Geschöß schon lang: die Tonkugel verlassen hat, ehe die explosionsartige Zerstörung der Tonwand beginnt. Es ist zu hoffen, daß das neue Verfahren uns die Auflösung und Enträtselung noch manches anderen schwer zugänglichen Naturvorganges bringen wird.



„Kornfranck“

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen. „Kornfranck“ wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck“ einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder.